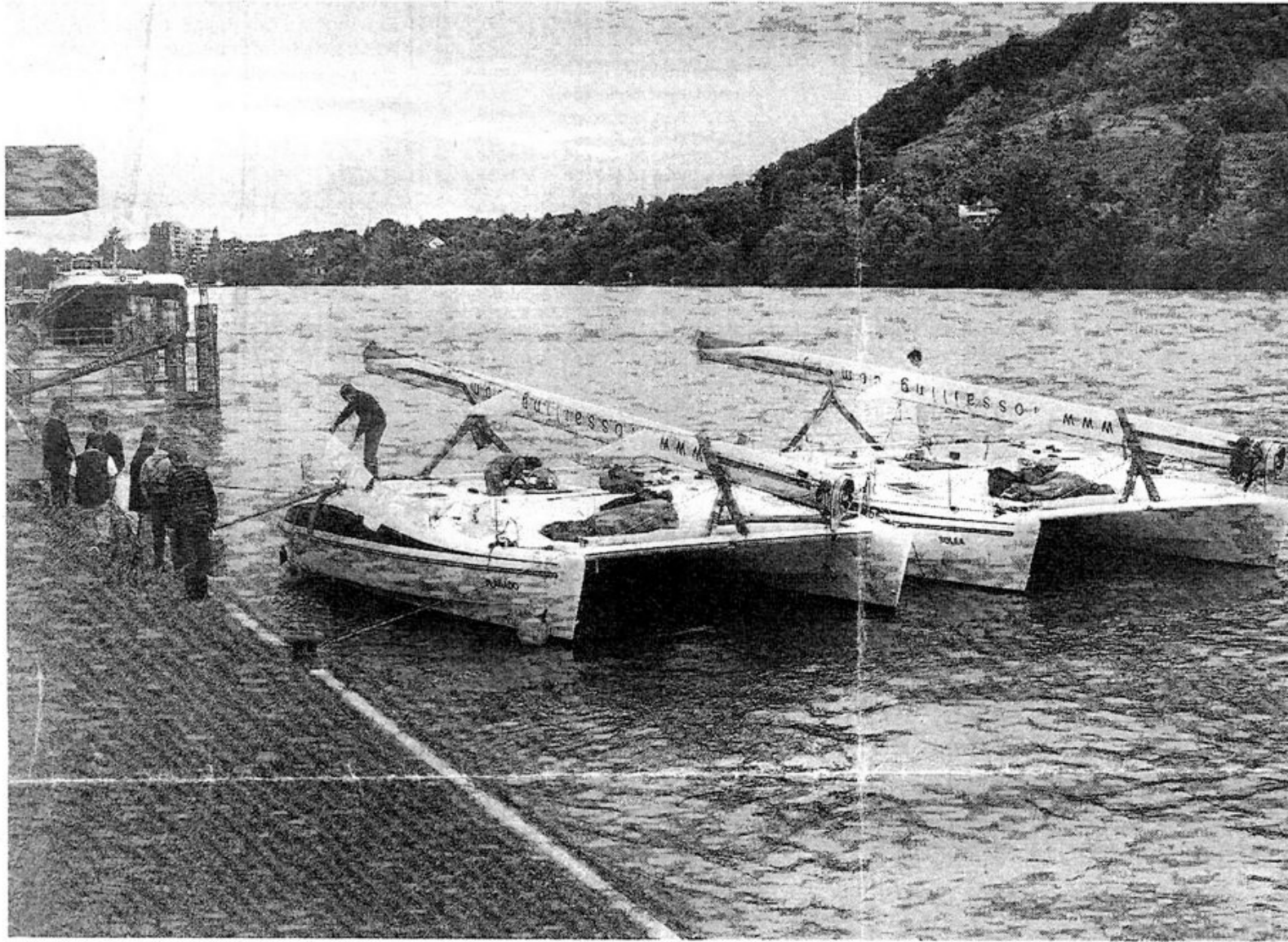


Und sie segeln doch – FOSSailing unterwegs

Nachdem die selbst gebauten Katamarane «Soleo» und «Planado» der Freien Oberstufenschule Baselland für ihre Segeltour nach Elba keinen Schweizer Flaggenschein erhielten, segeln sie nun unter der Flagge Gibraltars. Die Schweiz urteilte bei der Sicherheit strenger als Gibraltar.



Die beiden Baselbieter Katamarane. Die Katamarane «Soleo» und «Planado», hier noch im Birsfelder Hafen, sind zurzeit auf hoher See, aber unter der Flagge von Gibraltar.
Foto Peter Armbruster

Muttenz. Als die zwei selbst gebauten Katamarane «Soleo» und «Planado» der Freien Oberstufenschule Baselland am 28. April feierlich getauft wurden, hatten sie ihre «Feuertaufe» noch längst nicht hinter sich. Die eigentliche Seeschlacht, die es für das Unternehmen «FOSSailing» zu gewinnen galt, fand nämlich nicht wie erwartet in der wilden Biskaya statt, sondern zu Land, und zwar um den Erwerb des Schweizer Flaggenscheins.

Vorerst mit dem Binnengewässerschein ausgestattet, ging die Reise rheinabwärts nach Holland und von dort nach Calais. Für die Weiterfahrt auf offener See war indessen ein Flaggenschein erforderlich – und dieser lag bis zur Stunde nicht vor, weil dazu ein Attest die Hochseetüchtigkeit der Boote bescheinigen musste.

In der Schweiz bahnte sich derweilen Ungemach an. Das für den Flaggenschein erforderliche Attest sollte nach den Richtlinien des German-Lloyd-Zertifikats ausgeführt werden. Anforderungen, die die Katamarane nie erfüllen konnten, wie auf der Homepage der Segelcrew festgestellt wird.

Zweifel an Sicherheit

Im Speziellen ging es um die Riggkonstruktion des Wingmasts und dessen Befestigung auf einem drehbaren

Kugelgelenk – ein Hightech-Produkt der Firma Aerni AG, Augst. Diese ungewohnte Befestigungsart fand in den Berechnungen des Gutachters indes keine Berücksichtigung. Dies und weitere Punkte führten zu einem negativen Attest. Den Schweizer Flaggenschein konnte sich die Crew somit abschminken.

Doch es kam noch schlimmer: Noch bevor die vereinbarte Testfahrt für das Rigg mit John Shuttleworth, dem Designer, durchgeführt werden konnte, erfuhren die Segler, dass ihnen auch der Binnengewässerschein entzogen worden sei. Ohne Schüler-Crew wurden die Schiffe auf der Fahrt von Calais zur Isle of Wight vom Bootsigner auf ihre Hochseetauglichkeit getestet. Eine Prüfung, die die Katamarane bestens bestanden.

In einem Leserbrief (BaZ 152) und in Schreiben an die Eltern, an Ämter, die Justiz und die Versicherung meldete Martin Zweifel vom Cruising Club Schweiz (CCS), bei dem die Schülerinnen und Schüler die Theorieprüfung absolviert hatten, seine Bedenken an. Das Unternehmen schien ihm für so unerfahrene Segler zu riskant und absolut verantwortungslos. Zudem stuft er die Biskaya als zu gefährlich für die Segeltour ein. Seine Bedenken und jene des Gutachters teilte offensichtlich auch

das für den Flaggenschein zuständige Schweizerische Seeschiffahrtsamt mit Sitz in Basel: kein Flaggenschein. Interessant ist dabei noch, dass der CCS den Katamaran unbedingt an der «Muba» präsentieren wollte, was Thomas Wolf, der Initiator von FOSSailing, ermöglichte. Die Show wurde ein grosser Erfolg.

Die Schüler-Crew war im Besitz des A-Scheines, den sie auf Elba erworben hatten. Die Vorbereitung auf die Segeltour erstreckte sich über einen Zeitraum von über zwei Jahren. Die nach Diskussion verschiedener Varianten gewählte Route war Thomas Wolf bekannt, denn er hatte sie in früheren Jahren bereits einmal absolviert. Aufgrund der negativen Entwicklung bestand nun plötzlich die Gefahr, dass der Traum von der Seereise zum Albtraum wurde.

Die rettende Idee im Flaggenscheindebake kam dann vom «Jugendheim Sternen», das unter anderem mit schwer erziehbaren Jugendlichen erfolgreich auf den Weltmeeren kreuzt – ihre Schiffe erhielten ebenfalls keinen Schweizer Flaggenschein und segeln deshalb unter der Flagge Gibraltars.

Simple Prozedere in Gibraltar

Andreas Spalinger nahm die Sache im Namen der Eltern in die Hand. «Einen Flaggenschein kann in Gibraltar er-

werben, wer entweder über eine britische Staatsbürgerschaft verfügt oder dort eine Firma besitzt. «Ersteres bin ich nicht, so blieb also nur die Firma», schildert er das Vorgehen. Es sei sehr einfach, auf Gibraltar eine Firma zu gründen, weil es dort Organisationen gebe, die alles Nötige übernehmen, sagte Spalinger. Nach zwei Wochen war das Prozedere erledigt und der Flaggenschein erworben. Spalingers Firma «Mermaid Marine Ltd.» hat den Zweck, zwei Schiffe zu betreiben. Die Katamarane bilden dabei das nötige Kapital.

Der Reiseverlauf scheint nun dem FOSSailing-Team Recht zu geben, denn die Katamarane haben den Seeweg zum ehemaligen «Affenfelsen» bestens überstanden. Nichts Negatives hat auch das Hochsee-Zentrum Rorschach (HOZ) vernommen. In einer schriftlichen Stellungnahme wird festgehalten: «Wir haben gehört, dass die Gruppe nach drei Wochen in Faro angekommen ist. Die Überfahrt mit den Schiffen und der Crew soll gut verlaufen sein.» Zur Hochseetauglichkeit der Boote könne keine Stellung genommen werden, da dem HOZ die Katamarane nicht bekannt seien.

Positives Urteil

Vertraut mit den Schiffen ist indes Skipper Oliver Steuernagel, der vom Hochsee-Zentrum vermittelt und gesponsert wurde. Er leitete während der Überfahrt die Crew der «Planado». Auf der FOSSailing-Internetseite äussert er sich wie folgt: «Das Boot machte auch bei Windstärke 5 und 1,5 Meter hohen Wellen am Wind einen absolut stabilen und sicheren Eindruck. Auch die sicherlich etwas ungewöhnliche Riggkonstruktion hat sich bestens bewährt. Insgesamt eine gut durchdachte Konstruktion.» Und zur Mannschaft: «Die fünf jungen Leute auf der «Planado» haben sich mir durchwegs als kompetente Crew präsentiert. Sehr motiviert, sicher im Umgang mit dem Boot und allen Bereichen der Seemannschaft. Eine Crew, mit der ich jederzeit auch den Atlantik überqueren würde.»

Auf telefonische Anfrage nach Gibraltar erklärte Thomas Wolf: «Wir sind ohne Probleme bis nach Gibraltar gelangt, die Prüfung der Boote ergab keinerlei Probleme, die beiden Katamarane sind in tadellosem Zustand, die Technik hat sich bestens bewährt, ebenso die Crew. Nun stehen wir kurz vor der Weiterfahrt nach Elba. Bis jetzt ist es eine fantastische Reise. Elba werden wir voraussichtlich am 22. September erreichen.» Wie sagte doch der Baselbieter Regierungspräsident Peter Schmid an der Schiffstaufe: «Elba ist eine gefährliche Insel, schon andere sind dort in Verbannung geraten.» Die «Verbannung» wurde ein Stück weit Wirklichkeit; und zwar nicht auf Elba, sondern – was die Flagge betrifft – in Gibraltar.
Franz Osswald